

Abfallbetrieb
von Amager
mit grüner
Skipiste



Die Null- Offensive: Angriff auf die USA

ÖKOLOGIE Mit einer neuen Strategie für Klimaneutralität will die EU grüne Technologien made in Europe fördern. Es lockt ein Marktvolumen von mehreren Hundert Milliarden Euro im Jahr *von Oliver Ristau*

Eine Skipiste auf der Müllverbrennungsanlage? In Dänemarks Hauptstadt Kopenhagen ist das seit Jahren eine Selbstverständlichkeit. Wer im Stadtteil Amager auf der abschüssigen Rückfassade der Anlage über grüne Kunststoffmatten abwärts fährt, dem bietet sich der Blick auf den Öresund in Richtung Schweden mit ein paar Windkraftanlagen.

Nicht nur beim Standort der Skipiste, auch in einer anderen Frage sind die dänischen Müllwerker progressiv. Um ihr zentrales Müllkraftwerk klimaneutral machen zu können, wollen sie das Kohlendio-

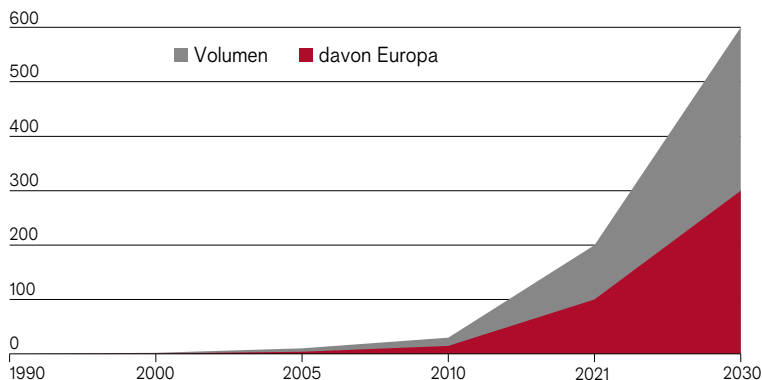
xid aus dem Abgas abscheiden. Ein Pilotprojekt läuft bereits, bei dem mehrere Tonnen gewonnen werden. Noch füttern die Dänen damit Pflanzen in Gewächshäusern. Doch das geschieht nur übergangsweise. Denn mittelfristig will das skandinavische Land den abgetrennten Kohlenstoff in ehemaligen Gas- und Ölförderstätten in der Nordsee einlagern. Die Technologie fällt unter das Stichwort CCS. Die Abkürzung steht für Carbon Capture and Storage.

CCS spielt bei den Klimaschutzplänen Dänemarks eine große Rolle. Viele Wärmeversorger planen mit

der Technologie, um klimaneutral werden zu können. „Geologische Untersuchungen zeigen, dass CCS technisch machbar ist“, sagt Jacob Simonsen, CEO des Amager Verwertungsbetriebs, „allerdings noch nicht finanzierbar.“

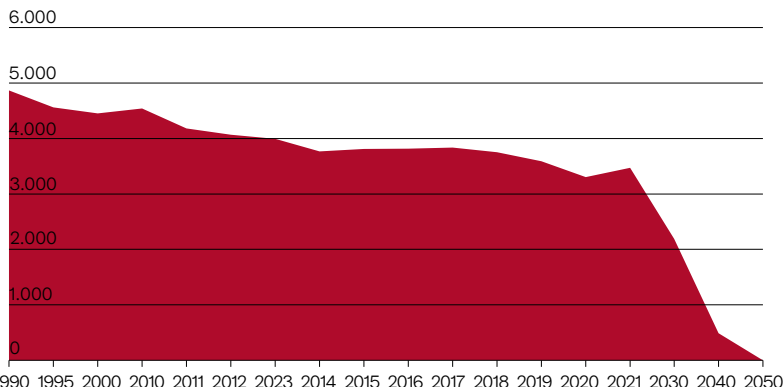
Das soll sich schnell ändern. Auf Tempo drückt die Europäische Union. Denn sie hat CCS zu einer strategischen Technologie erklärt. CCS ist nicht neu, wurde schon vor mehr als zehn Jahren als Option ins Spiel gebracht, um die Treibhausgasemissionen zu mindern. Doch die Sorge vor Risiken für Natur und Umwelt beim Verpressen in den

Marktvolumen für Klimaschutztechnologien in Mrd. Euro



Multimilliardenmarkt lockt: Das Marktvolumen für die strategischen Technologien Batterien, Bioenergie, CCS, Netze, Photovoltaik, Wärmepumpen, Wasserstoff und Windenergie könnte sich 2030 auf 600 Milliarden Euro verdreifachen.

Treibhausgasemissionen der EU in Mio. Tonnen Kohlendioxid-Äquivalente



Ehrgeiziger ist keiner: Die EU will den Ausstoß von Klimagasen bis 2030 um 55 Prozent, bis 2040 um 90 Prozent und bis 2050 um 100 Prozent im Vergleich zu 1990 senken. Sie muss jetzt liefern: 2021 waren erst 29 Prozent erreicht.

Meeresboden sorgten für ein vorübergehendes Aus. In Deutschland ist die Technologie deshalb bisher nicht erlaubt.

Umweltschützer äußern zwar nach wie vor Bedenken, doch die Politik ist umgeschwenkt. Der Grund: Ohne CCS sieht sie keine Chance, ihre hehren Ziele beim Klimaschutz zu erreichen. Bis 2050 will die EU klimaneutral sein. Schwerindustrien wie die Glas- und Zementbranche würden das ohne CCS kaum schaffen. Vor wenigen Wochen hat die EU ihren Kurs noch verschärft und ein neues Zwischenziel formuliert. Bis 2040 sollen die Treibhausgasemissionen um 90 Prozent verglichen mit 1990 sinken. So ambitioniert zeigt sich kein anderer Staat oder Gemeinschaft.

Um das zu erreichen, muss die EU liefern. Denn 2021 lag die Minderung erst bei 29 Prozent. Schon 2030 sollen es minus 55 Prozent sein. Nur wenn die Gemeinschaft dafür Milliardeninvestitionen freigibt, kann das überhaupt gelingen.

Europa kommt auf Touren

Die EU hat zwar schon vor Jahren mit dem Green Deal angekündigt, durch staatliche Förderungen Europa bei Klimaschutztechnologien weltweit führend zu machen. Doch geschehen ist wenig. Corona und der Ukraine-Krieg sind dafür Gründe. Außerdem sind die Vorgänge komplex. Zig Programme wurden geschaffen, um Klimaschutz, den Corona-Wiederaufbau und zentrale Technologien wie die Chipfertigung zu koordinieren. Bei 27 Mitgliedstaaten, die mitreden, ist das zeitaufwendig.

Doch jetzt scheint Europa auf Touren zu kommen, hat eine ganze Reihe von neuen Verordnungen innerhalb weniger Wochen beschlossen. Allen voran: der Net Zero Industry Act. Auf dieses Paket haben sich das EU-Parlament, der Ministerrat und die Kommission Anfang Februar geeinigt. Der wichtigste Punkt: Europa konzentriert sich auf acht strategische sogenannte Netto-Null-Technologien, will dafür Genehmigungsprozesse erleichtern. Die Staaten sollen zudem einfacher Milliardenförderungen ohne langwierige Verhandlungen bereitstellen können. Neben CCS handelt es sich bei den grünen Technologien um Photovoltaik, Windenergie, Batterien, Wärmepumpen, Elektrolyseure/Brennstoffzellen, Bioenergie und Netze.

Hintergrund des Wordings: Nur mit diesen Technologien kann es die Union schaffen, die Treibhausgasemissionen auf null zu bringen. Denn die „glorreichen Acht“ ermöglichen prinzipiell allen Branchen und Industriezweigen, ihre Emissionen vollständig zu vermeiden oder (im Falle von CCS) auszugleichen.

Neu an der Netto-Null-Investitions-Verordnung (NNIV), so der sperrige Begriff offiziell im Deutschen: Europas Unternehmen profitieren. Laut Verordnung sollen künftig 40 Prozent der strategischen Technologien in Europa gefertigt werden. So soll Wertschöpfung in der Region aufgebaut werden. Denn bisher ist die EU Nettoimporteur bei den Klimaschutztechnologien.

Mehr als 90 Prozent der Brennstoff- und Solarzellen, die in Euro-

„Wir machen die EU weltweit zum Vorreiter bei der Energiewende.“



Ursula von der Leyen, EU-Kommissionspräsidentin

pa installiert werden, stammen aus Asien. Hiesige Photovoltaik-Hersteller klagen über Dumpingware insbesondere aus China, gegenüber der sie nicht wettbewerbsfähig seien. So kündigte der in Deutschland unter Verlust produzierende Solarkonzern Meyer Burger an, seine Fertigungen zu schließen, wenn es keine Unterstützung aus Europa gebe. Auch bei Biosprit-Importen moniert die Branche Dumping aus Asien, wodurch die einheimische Produktion gefährdet sei. In anderen Sektoren, wo Europa noch stark ist, wie der Windkraft, leidet die Branche unter Lieferengpässen und hohen Energie- und Materialkosten.

Darauf reagiert nun die Gemeinschaft. Mit ihrer Netto-Null-Strategie will die EU vor allem eines: endlich die Offensive der USA kontern, die in den letzten beiden Jahren massive Investitionen in Klimaschutz, Infrastruktur und neue Technologien angekündigt hat. Besonders diskutiert: der 2021 von US-Präsident Joe Biden lancierte 400 Milliarden Dollar schwere Inflation Reduction Act. Über einen Zeitraum von zehn Jahren sollen gemeinsam mit weiteren Förderprogrammen 1,6 Billionen Dollar in die strategischen Sektoren fließen. Einen Teil davon gibt es als Steuergutschrift für Unternehmen, die eine Produktion in den USA auf- oder ausbauen.

Auch andere globale Wettbewerber bei grünen Innovationen klotzen. So will Japan über grüne Bonds rund 140 Milliarden Euro bereitstellen. Großbritannien und Indien verfolgen ähnliche Pläne. Auch die EU-Kassen sind voll. Der aktuelle



Wasserstoffanlage von Thysssenkrupp Nucera: Die EU lässt endlich Gelder fließen

Haushalt (2021 bis 2027) sieht für den Klimaschutz 580 Milliarden Euro vor. Dazu kommen Erlöse aus der Versteigerung von CO₂-Zertifikaten.

Das Geld soll jetzt endlich fließen. „Wir machen die EU weltweit zum Vorreiter bei der Energiewende“, versprach Kommissionspräsidentin Ursula von der Leyen anlässlich der politischen Einigung zur neuen Null-Offensive.

Für europäische Hersteller könnte das zu dem längst erwarteten Konjunkturprogramm werden, zum Beispiel für Wasserstoffspezialisten wie Thysssenkrupp Nucera und die britischen ITM und Ceres, an denen Unternehmen wie Linde und Bosch beteiligt sind. Bei der Windenergie zählen Vestas und Nordex zu möglichen Profiteuren. Bei der Bioenergie könnten es Verbio und 2G Energy sein, bei den Netzen Friedrich Vorwerk. Und bei CCS geht es jetzt darum, Lagerstätten in Europa auszuwählen. Das nützt Unternehmen wie Aker Solutions.

Die Aufgaben sind allerdings gewaltig, schließlich muss eine neue grüne Industrie aus dem Boden gestampft werden.

„Die globale Produktion von Elektrofahrzeugen wird sich bis 2050 verzehnfachen, während sich die Installation regenerativer Energien fast vervierfachen wird“, rechnet die EU in der Verordnung vor. „Der Einsatz von Wärmepumpen wird um mehr als das Sechsfache ansteigen, und die Produktion von Elektrolyse-Wasserstoff und Erdgas-Wasserstoff mit CCS 450 Millionen Tonnen erreichen.“

Allein bis 2030 müssten weltweit 1,2 Billionen Euro in neue Fabriken fließen, um die bestehenden Klima-

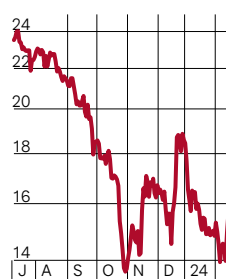
schutzziele zu erreichen. Europa wird viele Hundert Milliarden Euro davon für seine Ziele schultern müssen. Zur Gegenfinanzierung will die Gemeinschaft grüne Anleihen auflegen. Dafür ist seit letztem Oktober der Weg frei.

Die wirtschaftlichen Perspektiven sind verlockend. So rechnet die EU damit, dass sich der Markt für die strategischen „Netto-Null-Technologien“ bis 2030 auf global 600 Milliarden Euro verdreifachen wird. 2021 setzte Europa damit 100 Milliarden um. Das entsprach einem Marktanteil von 50 Prozent. Blicke es dabei, kämen bis 2030 nur für Europa bis zu 200 Milliarden Euro hinzu – pro Jahr.

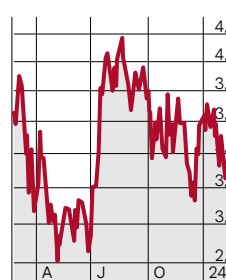
Bei einem der „glorreichen Acht“ – dem Wasserstoff – geht es in Deutschland endlich los. Nach über einem Jahr Warten hat die EU für eine Reihe von Milliardenprojekten grünes Licht gegeben. Die sogenannten IPCEI-Projekte (Important Project of Common European Interest) sollen in Deutschland zur Umsetzung der Wasserstoffstrategie beitragen. Bund und Länder stellen dafür insgesamt 4,6 Milliarden Euro zur Verfügung. Es geht vor allem um Pipelineprojekte, um Wasserstoff zu transportieren.

Brüssel hat ebenfalls die sogenannten Klimaschutzverträge für die deutsche Industrie durchgewunken. Das ist ein Mechanismus, damit große Industrien in regenerative Energien oder Produkte wie grünen Stahl investieren, auch wenn die Kosten noch höher sind. Über die Verträge darf der Bund jetzt den Mehraufwand ausgleichen – damit auch bei manchen Energiewendekosten für die Industrie am Ende eine Null steht. ◀

Thysssenkrupp Nucera
in €



Aker Solutions
in €



Verbio
in €



INVESTORS-INFO

AKTIEN

Windturbinenprimus

Nach Verlusten 2022 (wegen des schleppenden Ausbaus und Lieferengpässen) ist die dänische Vestas 2023 wieder in die Gewinnzone zurückgekehrt. 2024 soll es laut Vorstandschef Henrik Andersen weiter aufwärts gehen. Mit den EU-Plänen für schnellere Genehmigungen und mehr Zulieferer dürfte sich die Geschäftsentwicklung weiter beschleunigen.

Name	Vestas
WKN	A3CMNS
Kurs	26,68 €
KGV	39,6
Div.-Rendite	0,0 %
Börsenwert	24,9 Mrd. €

Wasserstoff

Die wegen einer Reihe von Prognoseverfehlungen stark gebeutelte Aktie des Pipelinebauers Friedrich Vorwerk zeigte zuletzt wieder ansteigende Form. Das Unternehmen baut Fernwärmenetze, LNG-Anlagen und Pipelines. Künftig dürfte das Wasserstoffgeschäft Aufwind geben. Das gilt auch für die Aktie, die immer noch weit vom Ausgabepreis von 45 Euro beim Börsengang 2021 entfernt ist.

Name	Friedrich Vorwerk
WKN	A255F1
Kurs	15,04 €
KGV	18,2
Div.-Rendite	0,8 %
Börsenwert	305,6 Mio. €

ZERTIFIKAT

Gutes Blatt

Um auf die Null-Offensive der EU zu setzen, eignet sich das Grüne-Zukunft-Zertifikat der Schwesterpublikation BÖRSE ONLINE. Das Portfolio umfasst Aktien von 16 Unternehmen, die vom ökologischen und energetischen Umbau der europäischen und globalen Wirtschaft profitieren. Die strategischen Technologien sind alle vertreten.

Name	BO Grüne Zukunft Index
WKN	DA0ABH
Kurs	6,81 €
Spread	0,44 %
Wertpapiergebühr	0,0 %
Begebungstag	18.03.2022